

Heute mit Zug Kultur Magazin

# NEU ZUGER ZEITUNG



**baarcity restaurant** Essen und geniessen  
Business Lunches - 40 Meter über dem Alltag  
Bahnhofstrasse 7, Baar, T. 041 760 77 99, [baarcity.ch](http://baarcity.ch)

**Drehen** In der Hünenberger Burg haben Dreharbeiten stattgefunden – der Film spielt aber nicht in der Schweiz. 17

**Rudern** Ladina Meier vom Ruderclub Cham hat ein grosses Ziel: Sie will an die Olympischen Spiele. 27

## Nächster Anlass ist in Planung

ZUG red. Seit Sonntag ist die Street-hockey-Weltmeisterschaft vorbei. Sie belebte während zehn Tagen die Bossard-Arena und den Arenaplatz. Die Macher des Grossanlasses ziehen eine äusserst positive Bilanz. Mit rund 50 000 Besuchern wurden ihre Erwartungen zudem bei weitem übertroffen. Auch die Befürchtungen, der Anlass mit all den Konzerten und dem Festbetrieb könnte die Nachbarschaft stören, haben sich nicht bewahrheitet. Nur eine Reklamation ist bei der Zuger Polizei eingegangen. Die Rückmeldungen aus dem Quartier seien durchwegs positiv gewesen, sagt Richard Rüegg, Vorstandsmitglied des Quartiervereins Zug West. Das hat Rüegg gleich angespornt, selbst aktiv zu werden. Er will nächstes Jahr ein Open-Air-Festival auf dem Arenaplatz durchführen. 17

## Transparenz auch für Staatsbetriebe

LUZERN red. Der Luzerner Regierungsrat legt seinen Entwurf für die Einführung des Ö-Entlichkeitsprinzips vor. Aufgrund der Rückmeldungen aus der Vernehmlassung soll die Transparenz von amtlichen Informationen nun auch für alle Staatsbetriebe, also Anstalten des öffentlichen Rechts, gelten: Kantonsspital, Luzerner Psychiatrie, Uni und Pädagogische Hochschule und Pensionskasse zählen unter anderen dazu. 23

### Gilt nicht rückwirkend

Der Kantonsrat wird im November über die Botschaft zum Ö-Entlichkeitsprinzip entscheiden. In Kraft tritt die neue Regelung voraussichtlich per Jahresbeginn 2017. Sie wird für alle Dokumente ab diesem Zeitpunkt, das heisst nicht rückwirkend, gelten. Kommentar 5. Spalte

## Staatsanwalt von Bombe getötet

KAIRO sda. Ägyptens Generalstaatsanwalt Hisham Barakat ist gestern getötet worden. Er starb in einem Spital im Kairoer Stadtteil Heliopolis an den Folgen eines Bombenanschlags auf seinen Autokonvoi, wie Justizminister Ahmed al-Sind sagte. Die Bombe, die Barakats Konvoi traf, explodierte am Vormittag vor einer Militärakademie in Heliopolis.

Zu dem Anschlag bekannte sich ein bisher unbekanntes Terrorkommando mit dem Namen «Volkswiderstand Giza». Verschiedene Extremistengruppen haben bereits zahlreiche Angriffe auf Richter in Ägypten verübt. Generalstaatsanwalt Barakat hatte Tausende Mitglieder der Muslimbruderschaft vor Gericht gestellt, nachdem der islamistische Präsident Mohammed Mursi im Juli 2013 vom Militär gestürzt worden war. 5

# Der Sturm aufs Zuger Chriesi hat begonnen



Die EVZ-Spieler Dario Bürgler (vorne) und Dominik Schlumpf zeigten am gestrigen siebten Zuger Chriesisturm allen anderen Rennteams den Meister. Das Spektakel in der Zuger Altstadt lockte erneut zahlreiche Schaulustige an. Mit ihm ist die Zuger Kirschsaison offiziell eröffnet. Bild Stefan Kaiser 19

## Den Griechen läuft die Zeit davon

BRÜSSEL Die Griechen gehen harten Zeiten entgegen. Die Volksabstimmung über die Reformvorschläge werden die Gläubiger als Ja oder Nein zur Eurozone.

red. Griechenland wird nach Angaben eines Regierungsvertreters die heute fällige IWF-Kreditrate von 1,6 Milliarden Euro nicht zahlen. Dies bestätigte auch der deutsche Finanzminister Wolfgang Schäuble. Das hochverschuldete Eurozonen-Mitglied wäre somit das erste Industrieland, das beim Internationalen Währungsfonds (IWF) in Zahlungsrückstand gerät. Die kurzfristigen konkreten Folgen blieben allerdings überschaubar. Einiges härter treten dürfte Griechenland das Auslaufen des Rettungsprogramms. Dieses wird ebenfalls heute beendet. Als direkte und indirekte Folge drohen dem Land dadurch Hilfsgelder

### Touristen zieht es nach Griechenland

TERROR red. Aus Angst vor weiteren Anschlägen auf Touristen in Tunesien haben viele Schweizerinnen und Schweizer ihre Reise in das nordafrikanische Land annulliert. Das gaben Schweizer Reiseveranstalter gestern auf Anfrage bekannt. Vor allem Griechenland profitiert vom Terror in Tunesien. «Unsere Kunden entschieden sich zu einem schönen Teil für die griechischen Inseln», sagte Hotelplansprecherin Prisca Huguenin-dit-Lenoir. Die Risiken in Griechenland seien beherrschbar. Aber nicht alle verlassen Tunesien. Auch das Eidgenössische Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA) rät nicht grundsätzlich von Reisen an tunesische Strände ab. 9

von zusammen gut 18 Milliarden Euro verloren zu gehen.

### «Ein Nein ist ein Nein zu Europa»

Griechenlands Premier Alexis Tsipras hat für kommenden Sonntag, 5. Juli, überraschend eine Volksabstimmung über die Reformvorschläge der Gläubiger Griechenlands angekündigt und die Euro-Partner so vor den Kopf gestossen. Europäische Politiker werteten das geplante Referendum gestern als Abstimmung Griechenlands über den Verbleib im Euro. Es gehe letztlich um die Frage «Ja oder Nein zur Eurozone», sagte der deutsche Wirtschaftsminister und SPD-Chef Sigmar Gabriel nach Gesprächen mit den Partei- und Fraktionschefs in Berlin.

«Ein Nein würde ein Nein zu Europa heissen», sagte auch EU-Kommissionschef Jean-Claude Juncker in Brüssel. Mit Blick auf das heute auslaufende Rettungsprogramm sagte Juncker: «Es ist nicht so, dass wir endgültig in einer Sackgasse feststecken würden. Aber die Zeit wird immer knapper.» 2/3

### KOMMENTAR

## Gefahr der Verwässerung

Was lange währt, kann endlich gut werden: Der Luzerner Regierungsrat legt den Entwurf für das Ö-Entlichkeitsprinzip vor. Vier Jahre nach der «Auftragserteilung» darf das Parlament nun über den Gesetzesentwurf befinden. Damit sind Türen und Fenster der Verwaltung zwar noch nicht geöffnet, wohl aber schon einmal entriegelt.

Kantone wie Zug, Uri, Schwyz oder Obwalden haben den Wandel vom Geheimhaltungszum Ö-Entlichkeitsprinzip bereits vollzogen. Nun stehen die Chancen auch für Luzern gut: Bis auf die CVP haben sich die Parteien in der Vernehmlassung ohne grosse Einwände für mehr Transparenz in der Verwaltung ausgesprochen. Dass nun auch öffentliche Körperschaften wie Kantonsspital oder Universität auf Wunsch der meisten Parteien hinter gläserne Fassaden gestellt werden sollen, ist nur konsequent.

Noch sind allerdings viele wichtige Einzelheiten offen. Inwieweit muss die Verwaltung ein Gesuch um Einsichtnahme beantworten? Wie stark sollen Dokumente mit heiklen Daten eingeschwärzt werden? Welcher Bearbeitungsaufwand hat eine Gebühr zur Folge? Diese wichtigen Fragen werden – wenn überhaupt – auf Verordnungs-/Reglementsstufe geregelt und erst nach Inkrafttreten der neuen Gesetze umgesetzt. Es besteht also nach wie vor die Gefahr, dass das Luzerner Ö-Entlichkeitsprinzip verwässert wird. Nach der langen Vorgeschichte stehen Regierung und Verwaltung umso stärker in der Pflicht: Unsere Bevölkerung hat ein Anrecht darauf, möglichst schnell und unkompliziert in die Aktenstränge der von ihr finanzierten Behörden blicken zu können.

ALEXANDER VON DÄNIKEN  
alexander.vondaeniken@luzernerzeitung.ch

### ANZEIGE

#### Abonnieren lohnt sich!



Angebote heute auf den Seiten 15 und 24



### INHALT

Agenda	14	Ratgeber	24	TV/Radio	30
Dies & Das	16/20	Rätsel	16	Wetter	24
Forum	13	Todesanzeigen	12	Zentralschweiz	23



# «Fantastisch, was hier geboten wird»

**ZUG** Der gestrige Chriesisturm hat vom perfekten Wetter profitiert und nicht nur die Lokalprominenz angezogen. Auch zwei besonders schnelle Gäste waren dabei.

CHARLY KEISER  
charly.keiser@zugerzeitung.ch

Die diesjährige Chriesiernte hat sich verzögert. Genauer um eine Woche bis zehn Tage aufgrund von Kälteeinbrüchen, die es in den vergangenen Wochen immer wieder gegeben hat. Darin liegt auch der Grund, warum zum gestrigen 7. Zuger Chriesisturm in der Altstadt erst gestern, und nicht schon eine Woche zuvor, geläutet wurde.

## Deutliche und enge Entscheidung

Kurz vor 12 Uhr gehts los: Wie schon die Jahre zuvor mit dem Läuten der «Chriesigloggä» der Kirche St. Michael. Landammann Heinz Tännler schickt als Starter nach dem Abklingen der Glocken die ersten Zweier-Rennteamer mit ihren



## «Ein echter Zuger hat heute blaue Zähne.»

KARL KOBELT,  
FINANZCHEF STADT ZUG

langen Leitern auf den Parcours. Dieser führt von der Liebfrauenkapelle via Ober Altstadt, Schwanenplatz, Fischmarkt, Seestrasse, Landgemeindeplatz, Widdergässli, Kolinplatz, Zytturm, Obere Altstadt zurück zur Liebfrauenkapelle. Dicht gedrängt stehen die Leute Spalier und feuern die Läufer enthusiastisch an. Das Rennen der Erwachsenen wird deutlich entschieden. Und dies zu Gunsten des Gastteams EVZ, das sich den Sieg dank Dario Bürgler und Dominik Schlumpf holt. Eine bittere Pille für die Zuger Bäckerzunft mit Oli Buholzer und Stephan Huber, die noch im letzten Jahr überdeutlich reüssiert hatten.

Knapper geht es beim anschliessenden Kindersturm zu und her, der auf einer verkürzten Strecke stattfindet: Im Foto nish setzen sich Sebastian Copley und Gian Nefzger hauchdünn vor Alexandre Rodrigues und Marc Klemm durch.

## Chriesi, so weit das Auge reicht

Das Rennen ist vorbei – doch kaum jemand geht heim. Einträchtig schlendern die meisten Zuschauer von der Rennstrecke zum oberen Landgemeindeplatz, wo innert Kürze alle Plätze auf den Festbankgarnituren unter den grossen Sonnenschirmen besetzt sind. Hier dominieren Chriesi, so weit das Auge reicht. Sie liegen auf den Tischen und



Die Chriesisaison hat offiziell begonnen: Luzia Rüttimann (unten links) verkauft eigene Früchte. Rezia Weichelt (rechts) erfrischt sich nach dem Kindersturm.  
Bilder Stefan Kaiser

werden auch in Form von Chriesiwürstchen, Chriesikon ture, Kirsch, Kirschkuchen und Kirschtorten serviert.

«Ich finde den Chriesisturm wahnsinnig witzig, und es ist lustig, so etwas aus alter Zeit lebendig werden zu lassen», sagt Renée Spillmann, stellvertretende Landschreiberin. «Ein toller Anlass, bei dem man viele Zuger kennt und trifft.» Dem Kulturminister Stephan Schleiss geht es bei dem Anlass im letzten Jahr als Mitglied eines Rennteams sehr, wie er sagt: «Aber als Zuschauer ist es heuer definitiv weniger anstrengend.» Die Pflege der Tradition ist es, was Urs Hürli-

mann am Chriesisturm besonders gefällt. Auf die Frage, wie er die Kirschen besonders möge, sagt der Gesundheitsdirektor: «Im Sommer als Früchte und im Winter als Kirsch.»

Er möge Kirschen in allen Formen und jeder Konsistenz, sagt Andreas Kleeb, Bruder des Initiators des Chriesisturms, Ueli Kleeb. Dies zur richtigen Zeit und am richtigen Platz. Schon als Kind habe er auf dem Klosterhof Kirschen geerntet, und er habe sich schon damals gefragt, warum Tafelkirschen samt Stil gepflückt werden müssen, ergänzt Andreas Kleeb. «Ich habe nämlich

noch niemanden gesehen, der die Stile isst.» Er möge Kirsch und Kirschtorte, die vor Kirsch triefe, sagt Heinz Tännler. Kantonsratspräsident Moritz Schmid ist zum ersten Mal am Chriesisturm, wie er verrät: «Es ist fantastisch, wie viele Leute hier sind und was hier geboten wird.» Er möge die Kirschen, einen Tag nachdem es geregnet habe, direkt vom Baum und als Kirsch im Kaffee, sagt Schmid und witzelt: «Und natürlich schmecken die Kirschen aus Nachbarns Garten noch besser.»

Der Chriesisturm sei einfach cool, sagt der städtische Finanzchef Karl Kobelt

und fügt an: «Ein echter Zuger hat heute blaue Zähne.»

## RANGLISTEN

**Rennteams:** 1. Rang. Gastteam EVZ (Dario Bürgler/Dominik Schlumpf); 2. Zuger Bäckerzunft (Oli Buholzer/Stephan Huber); 3. Bürgergemeinde Zug (Michael Annen/Stephan Moos); 4. Zuger Destillateure (Gabriel Galliker/Thomas Heiner); 5. V-Zug (Beatrice Aschwanden/Sharon Asfaldo).

**Rennteams Kindersturm:** 1. Rang. Sebastian Copley/Gian Nefzger; 2. Alexandre Rodrigues/Marc Klemm; 3. Damiano Leo/Lorenz Kerényi; 4. Simon Hess/Erjon Kastrati; 5. Rezia Weichelt/Seraina Bischof.

# Wie die Zuger Bauern gegen die Kirschessigfliege kämpfen

**SCHÄDLING** Gestern wurde mit dem Chriesisturm der offizielle Start in die Saison der süssen Früchte gefeiert. Doch es herrscht nicht nur Freude, denn die Kirschessigfliege macht den Bauern auch in diesem Jahr das Leben schwer. Auch im Kanton Zug ist der Befall wie gesamtschweizerisch ächsendeckend. «Das erste Drittel der Ernte ist vorbei, noch hält sich der Schaden in Grenzen», informiert Louis Suter, Leiter der kantonalen Fachstelle für Obstbau beim landwirtschaftlichen Bildungs- und Beratungszentrum Schluethof in Cham.

## Hefegeruch lockt Fliege an

Die Kirschenenernte läuft im Kanton Zug seit rund zwei Wochen, Ende Juli ist sie abgeschlossen. «Die ersten Früchte waren noch nicht befallen. Doch seit rund fünf Tagen haben wir die Kirschessigfliege an den Früchten», erklärt Hermann Hotz, Obstbauer in Baar-Inwil und Präsident der Interessengemeinschaft (IG) Zuger Chriesi. «Nun explodiert der Befall. Alle 14 Tage schlüpft eine neue Generation», gibt Hotz zu bedenken. Angelockt wird der



Von der Fliege befallene Kirschen.  
Bild Beat Suter

Schädling durch den Geruch von Hefe, die natürlicherweise auf den Blättern und Früchten zu finden ist. «Eine Kirschessigfliege legt bis zu 10 Eier pro Frucht und total bis zu 300 Eier», betont auch Louis Suter. Die Eier werden von den Weibchen in den Früchten abgelegt. Aus den Eiern entwickeln sich kleine Würmer, welche das Fruchtfleisch fressen. Die Frucht verdirbt dadurch und bildet einen Essig. Die Kirschessigfliege befallt mit Vorliebe reife und dunkle Früchte wie Kirschen, Zwetschgen, Holunder, Brombeeren, Trauben sowie Himbeeren und Erdbeeren.

## Fruchtkalk zur Abwehr

Aktuell werden auch im Kanton Zug verschiedene Abwehrmethoden getestet. Die Bäume der Tafelkirschen werden mit einem dünnen Netz überspannt, das die Kirschessigfliege abhalten soll. Die Hochstammbäume, deren Früchte für das Brennen von Kirsch genutzt werden, werden mit sogenanntem Fruchtkalk behandelt. Das mit Kalk gemischte Wasser hat einen hohen pH-Wert, was die Hefe zerstört. Dadurch

werden weniger Kirschessigfliegen angelockt. «Der Versuch mit dem Fruchtkalk ist ganz neu. Die Fachstelle Obstbau des Kantons Zug testet diese Methode zusammen mit der Forschungsanstalt Agroscope in Wädenswil. Versuche laufen in der ganzen Schweiz. Der Bund hat auch die Erlaubnis erteilt, dass der Schädling mit Pestiziden bekämpft werden kann. Auch im Kanton Zug wird gesprüht. «Chemie ist aber nicht das Allerheilmittel. In Kalifornien hat sich gezeigt, dass die Kirschessigfliege schnell Resistenzen gegen die Pflanzenschutzmittel entwickelt hat.»

## Per Fruchtimport eingeschleppt

«Die Kirschessigfliege ist 2011 bei uns erstmals aufgetaucht», so Suter weiter. Die Fliege trägt den wissenschaftlichen Namen Drosophila Suzukii. Der Name nimmt Bezug auf die Heimat des Schädlings, der ursprünglich aus Japan stammt. Über Haiti gelang die Fliege nach Kalifornien.

Per Fruchtimport wurde sie schliesslich nach Europa eingeschleppt. Ausgerechnet in der Schweiz herrschten für den Schädling optimale Bedingungen

denn die gefürchtete Fliege liebt feuchtwarmes Wetter mit gemässigten Temperaturen bis 25 Grad. Aktuell gibt es Hoffnung, dass die Verbreitung zumindest eingedämmt wird. Denn auf die Schweiz rollt nun eine Hitzewelle mit Temperaturen über 30 Grad zu. «Ab Temperaturen von 25 bis 30 Grad werden männliche Kirschessigfliegen unfruchtbar», weiss Louis Suter.

## 600 000 Franken Schaden

Im vergangenen Jahr hat das ungeliebte Insekt in der Zentralschweiz unter den Fruchtbauern für einen Gesamtschaden in der Höhe von rund 600 000 Franken gesorgt, wie Suter informiert.

Auch Hermann Hotz hatte im vergangenen Jahr wegen der Kirschessigfliege «dramatische Verluste» erlitten. Von den rund 300 Tonnen Früchten, die er auf seinem Hof produziert, waren bis zu 12 Tonnen durch den Schädling zerstört. «Die befallenen Früchte können nicht mal mehr fürs Brennen benutzt werden – sie müssen alle fachgerecht entsorgt werden», so Suter.

LUC MÜLLER  
luc.mueller@zugerzeitung.ch